

Rafael Alberti
François S. Arena
Fernando Arrabal
Caesar von Arx
Jacques Audiberti
Barillet/Grédy
Rolf Becker
Fernand Berset
Bernard-Luc/Conty
Alexandre Bisson
Franz Josef Bogner
Pierre-Aristide Bréal
Claus Bremer
Pierre Bürki
Miodrag Bulatovic
Syd Cheatle
Pierre Chesnot
Paul Claudel
Jean Cocteau
Raymond Cousse
Jean-Claude Danaud
Henri Deblue
Rainer von Diez
Werner Düggelin
Gudrun Düwel
Massimo Dursi
René Ehni
Jürg Federspiel
Alfred Gehri
Natalia Ginzburg
Roberto Guicciardini
Victor Haim
Paul Hengge
Hans Hollmann
R. J. Humm
Eugène Ionesco
Alfred Jarry
André Kaminski
Lutz Kleinselbeck
John Knittel
Lazare Kobrynski
Lore Kornell
Robert Lamoureux
Victor Lanoux
Carl Laszlo
Walter Lesch
Jakov Lind
Hugo Loetscher
Walter Mehring
Herbert Meier
Roland Merz
Clemens Mettler
Henry Monnier
Adolf Muschg
Joseph Papp
Paul Pörtner

Informationen Nr. 3, Oktober 1978

- NEUE STUECKE von Jürg Federspiel,
Hansjörg Schneider und Victor Haim.
- Ueber die Uraufführung von Herbert
Meiers Komödie BRAEKER am Zürcher
Schauspielhaus.
- Adolf Muschgs WATUSSI oder EIN STUECK
FUER ZWEI BOTSCHAFTER in Genf und
Paris.
- Ein unbekannter szenischer Dialog
von Paul Claudel über RICHARD WAGNER.
- EULENSPIEGEL vom Centre Dramatique
de la Courneuve: Deutschsprachige
Erstaufführung.

Jean-Pierre Ponnelle
Jacques Prévert
Michel Puterflam
Raymond Radiguet
Charles Regnier
Henri Rousseau
Niki de Saint Phalle
Marc-Gilbert Sauvajon
Georges Schehadé
Hansjörg Schneider
Geneviève Serreau

Ladislav Smocek
Leonid Sorin
Reinhart Spörri
Heinz Stalder
Jean Tardieu
Tristan Tzara
Charles F. Vaucher
Francis Veber
Louis Velle
Boris Vian
Antoine Vitez

Renate Voss
Alexander Wampilow
Janusz Wasylkowski
Leonard Webb
David Wechsler
Anna Zaszke
Cesare Zavattini

Paul Claudel

Als im September 1977 am Pariser "Lucernaire" ein bisher ungespielter Dialog von Paul Claudel uraufgeführt wurde, machte die Inszenierung in Frankreich gleich Furore. Mag sein, dass Claudels antideutscher Affekt, der sich in diesem Stückchen sehr komisch gebärdet, zum grossen Erfolg in Frankreich beigetragen hat.

"Diese Auto-Tour, 1926 in der Umgebung von Tokio, enthüllt uns sicher einige wunderliche Ueberraschungen zu Wagner, die Oper und das Theater, aber sie zeigt uns vor allem einen sehr drolligen und spöttischen Claudel, mit einer Intelligenz, die seine Ueberdrehtheiten und seine Intoleranz meist vergessen lassen.", schrieb der "Nouvel Observateur".

RICHARD WAGNER

Träumerei eines französischen Poeten

Von Paul Claudel

Deutsch von Anna Zschke

2 H, 1 Auto

Der besondere Reiz der Pariser Inszenierung im Lucernaire lag im dramaturgisch verblüffenden Einbezug der Wagner'schen Ohrwürmer. Als Schauplatz hatte Claudel ein durch japanische Landschaften fahrendes Auto vorgesehen, das hier in der Inszenierung von Jean Rougerie als Auto mit Pedalantrieb auf der Bühne stand, so dass das unentwegte Radfahrergestrampel der beiden Sprecher eine von vornherein grotesk wirkende Situation ergab.

"So waren es auch nicht jene Exzesse allgemeiner Deutschfeindlichkeit, die beim Publikum ankamen, sondern jene mitunter auch billigen, meist aber doch wirklich erheiternenden Spötteleien über das germanische Heldengetue inmitten wackelnder Pappkulissen. Einiges wird schon von selbst zurechtgerückt, indem Claudel dem Gesprächspartner und Gegenspieler allerlei Zeit für Wagner verstehende und verteidigende Einwürfe lässt - und nicht alle werden von Claudel aufgehoben. Und erst gegen Schluss hin lässt er dem katholisierenden Richard Wagner, der seinen Sieg auf dieser Welt zwei Katholiken verdanke, dem Abbé Liszt und König Ludwig II. von Bayern, Gerechtigkeit widerfahren. Nicht ohne freilich noch zu bemerken, es gebe etwas Schöneres als "Parsifal", jede beliebige stille Messe nämlich in jeder Kirche". (Neue Zürcher Zeitung)

Die Versuche, JEAN COCTEAU's Stücke auf den deutschen Bühnen wieder zu entdecken, sind noch zaghaft.
Das Münchner Studiotheater im Fuchsbau hat vor kurzem DER SCHOENE GLEICHGUELTIGE wieder aufleben lassen:
"Ein grandioser Einstieg: Von Sehnsucht singt sie, von "dem Himmel, in dem ich geboren bin" und den "Flügeln in die Vergangenheit" - ein Schmachtfetzen-Chanson, traurig-wehmütig ins Mikrofon gehaucht mit einer Stimme wie in finsternen Samt gehüllt. Das Gesicht, hell aus der dunklen Bühne herausgeleuchtet, erzählt von Verlusten und Schmerzen und den Opfern, die hier, die Show als Leben ausweisend gebracht werden. Ein Auftritt, der sofort gefangennimmt." (Süddeutsche Zeitung)
ANNA ZASCHKE hat für den Verlag H.R. Stauffacher nicht nur DER SCHOENE GLEICHGUELTIGE neu übersetzt. Inzwischen liegen auch ihre Neuübersetzungen der HALBGOETTER ("Les Monstres sacrés") und von DIE SCHRECKLICHEN ELTERN ("Les Parents terrible") vor. Textbücher sind vorrätig. (Die beiden zuletzt genannten Titel sind bei Reiss AG, Basel, zu beziehen.)

Erfolgreich war auch das Comeback von Eugène Ionescos NASHOERNERN am Ernst Deutsch Theater in Hamburg.
Mit der Inszenierung von Edwin Zbonek wird das Theater auf eine Deutschland-Tournee gehen.
"Wie sich bei der Premiere zeigte, geht Eugène Ionescos absurdes Dickhäuter-Drama den Besuchern auch noch heute, zwanzig Jahre nach seiner Uraufführung, unter die Haut." (Hamburger Abendblatt) "Als das Stück zu uns kam, 13 Jahre nach Kriegsende, glaubten wir, es kurzerhand deuten und "anwenden" zu dürfen auf den Massenwahn, dem wir gerade entgangen waren. Begegnet man ihm heute, bemerkt man bei hinreichender Aufmerksamkeit, wie wenig sich eigentlich geändert hat. Der Mensch, im Stück als höchster Wert angesprochen, ist verführbar geblieben." (Horst Ziermann in "DIE WELT").

Adolf Muschgs WATUSSI oder EIN STUECK FUER ZWEI BOTSCHAFTER wurde von Frank Jotterand ins Französische übersetzt. Unter dem Titel LES AMBASSADEURS wurde diese französische Fassung am 25. September im "Théâtre de Poche" in einer Gemeinschaftsproduktion mit dem Centre Dramatique de Lausanne mit überaus grossem Erfolg erstauffgeführt (Inszenierung Niko Kerkenrath). Adolf Muschgs Stück über zwei entführte Botschafter wird am 9. Oktober in einer Lesung und unter Anwesenheit des Autors in Paris, im "Petit Odéon", vorgestellt. Der Pariser "FIGARO" zur Genfer Erstaufführung: "Muschg ist der wichtigste Schweizer Dramatiker seiner Generation. LES AMBASSADEURS erinnern im heftigen Ton und der leidenschaftlichen Beschreibung etwas an Albee."

Victor Haim

Victor Haim, am 22. Juli 1935 in Paris geboren, aufgewachsen in Nantes. Schauspieler und Dramatiker. Mit verschiedenen französischen Dramenpreisen ausgezeichnet, u.a. Ibsen-Preis 1972. Seine Stücke wurden vor allem vom "Théâtre Ouvert Stock" gefördert, in Avignon und Paris gespielt. "La Servante" (DIE MAGD) wurde am 16. Dezember 1976 im "biothéâtre opéra" Paris uraufgeführt. Weitere Stücke von Victor Haim wird der Verlag H. R. Stauffacher demnächst herausbringen, u.a. "La Baignoire".

DIE MAGD

(La Servante)

von Victor Haim

Deutsch von Heinz Stalder

3 H, 1 D, 2 Dek.

Das Stück spielt zwar in der Kulisse des 18. Jahrhunderts, zur Zeit Ludwig XV., verweist aber in seinen Fragestellungen auf Probleme unserer Gegenwart. Im Zentrum dieses "Vergangenheitsbewältigungsstückes" stehen die Fragen nach der Gerechtigkeit, nach Schuld, Gewissen und Macht. Heinz Stalder, Autor des mit dem ersten Preis des Schweizer Dramenwettbewerbes ausgezeichneten Stückes "Wi Unghür us Amerika" hat Victor Haims Stück ins Deutsche übertragen. Hier sein Kommentar zum Stück seines französischen Kollegen:

EIN VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNGSSTUECK

Heinz Stalder über Victor Haim

Die Magd, und nicht nur sie, die Hauptperson, das ganze, gleichnamige Stück von Victor Haim steckt voller Rätsel, Geheimnisse, die zu entschlüsseln zwei Stunden hinterhältiges und durch die darin breit aufgefächerte Gefährlichkeit der menschlichen Psyche aufreizendes Theater erfordern.

Dennoch, "Die Magd" ist kein intellektuelles Kammerstück, die Handlung erschöpft sich nicht im dialektischen Aufzeigen von Schuld und Rache, im Blossstellen und Entlarven von Staat, Wissenschaft und Militär. Haim durchsetzt sein "Vergangenheitsbewältigungsstück" mit gekonnt dramaturgischen Einfällen, wahren Kabinettstückchen. Da hängt der Doktor Demaistret, die arrogant böse Figur, gleich zu Beginn des Stückes an einem Baum, wird von Hunden bedroht, hat sein Pferd verloren, begreift nicht, wie er den Rückweg von seinem Patienten, dem als Kriegshelden verherrlichten General von Nallau verfehlen konnte. Da ist Judith, die Magd, die mit Intelligenz, Schlagfertigkeit und unberechenbarer Hartnäckigkeit, aber auch mit Hilfe des jungen Bewirtschafters des einsamen Gehöfts, die zynische Selbstherrlichkeit des Prominentenarztes restlos zerstört und den unter der Projektion der Mächtigen Stehenden zu einem

dreckigen, sabbernden Häufchen Elend macht. Und da ist der leidende, klagende und doch stumme, einen überwucherten Brunnen anstarrende Vater, Hohn und Herausforderung für den Arzt, für die Medizin schlechthin.

Auf dem Grund des Brunnens hat sich die Linderung für des Alten Schmerzen verkeilt, ein Geheimnis, das zu heben die Kraft der Menschen übersteigt. Je heftiger aber die Versuche, durch kräftiges Ziehen am blockierten Seil das Geheimnis zu lüften, desto ertragbarer die Schmerzen des Alten.

Die Vergangenheit, die minutiösen Aufzeichnungen eines folternden Kriegsarztes können nicht gehoben, geklärt werden, aber sich damit zu beschäftigen bringt immerhin Linderung für die Betroffenen und Geschädigten.

Im Moment, wenn der Arzt und Kriegsverbrecher unter dem Zwang, seine Vergangenheit an den Tag zu fördern zusammenbricht, stirbt der leidende Alte, dessen einer Sohn an der Tatsache, nichts gegen die ins Recht und die Ehre zurückgekehrten Verbrecher unternehmen zu können, zu Grunde ging. Schuld und Sühne heute? Wenn der Fall Filbinger eine Antwort ist, dann ja.

Der Preis "Plaisir du Théâtre", der von einer französischen Jury regelmässig an die besten französischen Theaterproduktionen vergeben wird, ging dieses Jahr an die Gruppe T.S.E. für die von ihr erarbeitete Inszenierung des Stückes "HERZELEID EINER ENGLISCHEN KATZE", dessen deutschsprachige Rechte der Verlag H.R.Stauffacher zusammen mit dem Gerhard Pegler Verlag in München erworben hat.

Das Stück von Geneviève Serreau, inspiriert von Balzac und Zeichnungen von Grandville, läuft seit bald einem Jahr mit sensationellem Erfolg vor ausverkauften Häusern im "Théâtre Montparnasse" in Paris. Die deutschsprachige Erstaufführung des von Astrid Fischer-Windorf und Jean-Louis Marie übersetzten Stückes plant das Residenztheater München.

EIN GROSSARTIGER KRIEGER (Miles gloriosus), die berühmte Komödie von Plautus, liegt in einer neuen Uebersetzung von Rolf Becker und Claus Bremer vor. Textbücher sind erhältlich.

Jean - Claude Danauds SCHULE DER AMAZONEN wird nach der deutschsprachigen Erstaufführung am Hamburger Piccolo-Theater auch vom Münchner Theater am Einlass gespielt. "Eine böse und zugleich zum Schreien lustige Satire auf alle "Feministinnen", schreibt Bild. "Schwarzer Humor, französisch parfümiert" lobt das Hamburger Abendblatt. Lore Kornell hat das Drei - Frauen - Stück übersetzt.

Jürg Federspiel

WIE NEBENFIGUREN ZU HAUPTFIGUREN WERDEN

Jürg Federspiel über die Entstehung seines Stückes

Eine schöpferische Phase (ich brauche das Wort ungern), ist der Zeitraum, während der ein Schriftsteller soviel für sich unter Dach bringen kann, wie der Bauer zwischen zwei Gewittern, von denen er nicht weiss, ob sie nicht zum Landregen ausarten. Es geht bestimmt nicht allen Schriftstellern so. Einige sind pausenlos am Mähen und Heuen und unter Dach bringen -: Sie halten sich für glücklich oder sind es tatsächlich. Max Frisch hat im Gespräch (vor etlichen Jahren) bemerkt, dass die Figuren eines Theaterstückes plötzlich an Gewicht verlieren, weil sich eine Nebenfigur (sie hat sich durch den Autor eingeschlichen) selber aufgebaut hat, unkontrolliert - sie hatte gleichsam Zeit für sich selber. Und nun hat sie Gewicht. Sie weiss sich zu behaupten. Wie wird man fertig mit ihr?

Ich arbeitete an einem Stück, das in einer Rohfassung vorliegt, und während ich schrieb, stellten sich Nebenfiguren ein, die mich faszinierten. Zwei tolpatschige liebenswerte armselige Figuren, die mit dem Stück, an dem ich tatsächlich schrieb, gar nichts, überhaupt nichts zu tun hatten. Ich musste sie in meinem Gehirn auf ihre Plätze verweisen. Doch sie rebellierten und randalierten, wurden zu Zwischenrufern, sie piffen und verhöhnten mich und meine Idee. Die wichtigen Darsteller meines Stückes begannen beleidigt zu schweigen und warfen mir die Schuld zu, eben -, dass ihnen nichts mehr einfiel über all dem Lärm. Schliesslich musste ich vor meiner inneren Theatervorstellung den Vorhang fallenlassen, und ich war allein. Nein, ich war nicht ganz allein, -: die beiden Zwischenrufer meldeten sich. Höflich diesmal und nicht ohne Mitgefühl für meine Situation. Wir besprachen uns.

Der eine hatte sich jahrelang als Hilfskomiker die Rahmkuchen des berühmten Clowns ins Gesicht schmeissen lassen (müssen); der andere war ein abverreckter Polizist, der auch als Leibwächter versagt hatte, als Bodyguard, und der nun in Airolo im Bahnhofbuffet festsass. Warum?

Weil eine Lawine den Tunnel von Airolo verschüttet hatte, und die Arbeiten immerhin zwei Tage lang dauerten. So lernte man sich kennen. Dazu kam eine nette Serviertochter namens Elsbetty. Man redete. Zum Beispiel davon, wie man über Nacht reich werden könnte ...

Sie kamen auf eine Idee. Nämlich den Sarg eines unlängst verstorbenen weltberühmten Filmkomikers zu entführen und Lösegeld zu verlangen.

Und damit beginnt das Stück: In einem abgelegenen Haus, in das man Sarg und Leiche des Weltberühmten entführt hat.

BODYGUARDS

von Jürg Federspiel

3 H, 1 D, 1 Dek.

Eine schwarze Komödie, die oft das Makabre streift. Der grosse Coup von vier kleinen Versagern, die sich mit dieser Verzweiflungstat aufbäumen gegen die Erniedrigungen, die ihnen ein Leben lang zugefügt wurden: das Scheitern ist gewissermassen vorausgeplant.

BODYGUARDS: Textbücher lieferbar ab Ende November

Shakespeare im Tockenburg

STIMMEN ZUR URAUFFUEHRUNG VON HERBERT MEIERS KOMOEDIE
"BRAEKER" AM ZUERCHER SCHAUSPIELHAUS.

Zweimal gab es schon einen Bräker auf deutschen Bühnen, 1936 in dem Stück „Der arme Mann im Tockenburg“ von Julius Hay, ein früher Fall von gesellschaftspolitischem Theater wegen jener Schweizer Krise, als nicht nur Shakespeare, sondern auch das Maschinengarn aus England kam - und 1956 in der Komödie „Die Schlacht bei Lobositz“ von Peter Hacks, einem Antikriegsstück, das es nur auf den gekauften Soldaten und Deserteur abgesehen hat und zuletzt gar noch pazifistisch umfunktioniert wurde. Diese beiden Vergleichsstücke unterstreichen nur noch Herbert Meiers verwegene Provokation mit der anderen Welt, die der Bräker sich selbst schafft, mit der poetischen Innenwelt.

Heinz Beckmann, Rheinischer Merkur

Wirklich eine gute, einleuchtende, fürs Theater ergiebige Idee: Ein Stück zu schreiben um die Figur Ulrich Bräkers (1735-798), des «armen Manns im Tokkenburg», der trotz (oder wegen?) der Misere seiner Lebensumstände zu der Zeit einen, seinen Weg zu Shakespeare fand, da auch Geistesgrössen wie Lessing, Wieland, Herder und der junge Goethe den britischen Dramatiker zu entdecken begannen. Wirklich ein brauchbarer Einfall, Bräker und die Menschen um ihn herum auf der Bühne direkt mit Shakespeare-Figuren zu konfrontieren, die ungleichen Kontrahenten miteinander reden und spielen zu lassen.

Peter Meier, Tages-Anzeiger

Dieses Mal nun ist ein Text Meiers gefährlich nahe an das theatrale Räderwerk gekommen, und zwar an das Räderwerk unserer Tage. Meier hatte immer schon eine romantische Ader, er hat dann in seinen biographischen Bilderbogen über Dunant und Stauffer-Bern sich gegen diese seine Neigung gestellt, aber das war mehr eine Art von Selbstdisziplin. Jetzt ist ihm Schützenhilfe von romantischer Seite gekommen. Durch Guicciardini und durch die so starke Neigung des heutigen Sprechtheaters zu Tanz und Musik. Das Thema Bräker fördert vielleicht solche Hilfe, wenn es voll Theater werden will.

Elisabeth Brock-Sulzer,
Züri-Leu

Meiers Bräker ist weitgehend eine Erfindung, aber doch eine, in der sich die Zeitproblematik zutreffend widerspiegelt. Je mehr sich Meier vom historischen Bräker entfernt, desto mehr Raum entsteht für das Spiel der Phantasie. Aber keine beliebige Phantasie, die sich selbst überlassen bleibt, sondern eine, die produktiv wird, indem sie das Innere eines Stücks Vergangenheit exemplarisch darstellt. Und es ist eigenartig genug, dass Meier sich der Wahrheit, die immer nur eine mögliche ist, um so mehr nähert, je weiter er sich vom historischen Bräker entfernt.

Aurel Schmidt, Basler Zeitung

Hansjörg Schneider

Hansjörg Schneiders Stücke werden, wie in den letzten Informationen gemeldet, vom Verlag H.R. Stauffacher vertreten. (Mit Ausnahme des Kinderstückes ROBINSON LERNT TANZEN, das vom Verlag der Autoren vertrieben wird.)

Das Theater in Bregenz plant noch für diesen Winter eine weitere Inszenierung von BROD UND WEIN. Die zuletzt entstandenen Stücke - die traurig - melancholische Ballade vom LIEBEN AUGUSTIN und die Geschichte vom Simplex, eine freie Dramatisierung nach Grimms-hausen mit dem Titel DAS KALBSFELL - warten noch auf ihre Entdeckung auf der deutschen Bühne!

DIE BREMER STADTMUSIKANTEN UNTER DER BRUECKE

Ein Stück für Kinder
von Hansjörg Schneider

6 H, 2 D, 1 variable Dek.

Textbücher erhältlich ab Anfang November

Unter der Brücke am Fluss. Die vier Stadtvagabunden haben sich hier ein Lager eingerichtet. Durch ein Rohr wird Abfall heruntergeworfen.

Die Stadtvagabunden leben vom Abfall, den sie wiederverwerten. Und sie leben abseits, im Freien, unter der Brücke. Sie leben schlecht und recht, bis eines Tages unter dem Gerümpel ein Mädchen hervorkriecht, ein liebenswürdiges Ding, das dichtet und vor allem das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten erzählt.

Mit diesem Märchen hat es seine besondere Bewandnis: die vier Stadtvagabunden sind nämlich in ihrer Freiheit bedroht, ihr Lager soll durch einen Parkplatz für Autos verdrängt werden. Das lassen sie sich nicht bieten. Sie wehren sich, gegen die Ordnungshüter, gegen die Bauarbeiter und den Unternehmer. Sie wehren sich maskiert: als grühlende Bremer Stadtmusikanten. Sie wehren sich auch handfester: indem sie sich der Pressluftbohrer bemächtigen und mit infernalischem Lärm die Arbeiter und den Unternehmer vertreiben.

Sie erreichen immerhin, dass der Parkplatz vorläufig nicht weitergebaut wird. In der Baubaracke würden sie gerne überwintern.

Soviel Poesie das Stück auch enthält, soviel Abenteuer, Verkleidungslust und Spektakel: Hansjörg Schneider beschreibt keineswegs eine heile Märchenwelt. Wichtig ist, dass die vier eigenbrödlerischen Vagabunden gelernt haben, wie man sich solidarisiert, wie man sich gemeinsam wehrt. Hansjörg Schneiders Stück ist allerdings auch kein trockenes Lehrstück. Aber es macht auf spielerische Weise klar, wie man eine Märchenmoral beim Wort nehmen und sie in der Realität benutzen kann.

Famoser «Eulenspiegel»

Das Centre Dramatique de la Courneuve zeigt zur Zeit sein kollektiv erarbeitetes Spektakel über TILL EULENSPIEGEL in verschiedenen Städten der BRD. Alex Freihart hat den Text ins Deutsche übertragen. Die deutschsprachige Erstaufführung war am 5. Oktober 1978 am Städtebundtheater Biel - Solothurn.

"Mit seiner "Till Eulenspiegel"-Premiere, einer deutschsprachigen Erstaufführung, hat das kleine Theater in Solothurn einen schönen und richtigen Akzent gesetzt. Spielfreude wird entdeckt, eine Ablösung vom herkömmlichen Repertoiretheater offensichtlich ins Auge gefasst."
(Basler Zeitung)

TILL EULENSPIEGEL

Stück nach einer Legende von Thomas Murner und dem Roman von Charles de Coster
erarbeitet durch das Ensemble des Centre Dramatique de la Courneuve.
Deutsch von Alex Freihart

3 D, 6 H (Mehrfachbesetzungen!), viele Requisiten.

1573: Ein niederländisches Dorf, verwüstet durch die Armee Philipps II. Ein Fastnachtzug, bewegt sich durch die Ruinen. Im Donner der spanischen Kanonen beginnt ein eigenartiges Schauspiel, ähnlich den Fastnachtsspielen. Die Bauern führen die Legende Till Eulenspiegels (Symbol dessen, der sich widersetzt) auf: durch die Provinzen der Niederlande ziehend, versammelt Till die Bauern, wiegelt sie auf und bringt sie zum Aufstand.

"Till Eulenspiegel, Luftibus, Charmeur und Revoluzzer in einem, wird zur Identifikationsfigur des Aufstandes, hat aber in diesem Stück auch eine metaphysische Seite: er ist nicht nur Mensch, sondern auch Symbol, ein Vogel der Freiheit, der aus der Not des Volkes geboren wird und nach dem Gemetzel auch als Legende davonfliegt."
(Basler Zeitung)